

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 44 (1902)

Heft: 1

Buchbesprechung: Litterarische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

falls durch Ausschälung beseitigt. Die Genauigkeit der Lanzillotti-Operationen ist so allbekannt, dass es Überhebung wäre, darüber an dieser Stelle weiter berichten zu wollen.

Es ergriff nun das Wort Dr. Russi, um über die Malaria der Pferde in Italien zu berichten. An der Diskussion beteiligte sich auch der soeben von Berlin zurückgekehrte Prof. Grassi, Entdecker der Ursache der Malaria beim Menschen und Prof. an der Universität Rom. Derselbe beleuchtete mit schlichten, beredten Worten die Ursache der Malaria des Menschen und kam zum Schlusse, dass die Malaria der Menschen und Tiere nicht identisch seien und erbot sich, die Krankheit bei Tieren genauer zu beobachten, insofern ihm die Tierärzte dazu Gelegenheit verschaffen.

Eine lebhafte Diskussion erzeugte der Vortrag über die Bedeutung der Kochschen Mitteilungen in der Tuberkulosis-Frage.

Der Kongress beschloss einstimmig, die Regierung einzuladen, die gegenwärtig geltenden Massregeln gegen die Tuberkulosis betreffend Milch und Fleisch noch zu verschärfen, in der Voraussetzung, dass die Rindertuberkulosis eine der Ursachen der Menschenphthisis sei.

Die Versammlung und die damit verbundene Feier verliefen würdig und sichtlich wirkungsvoll.

Litterarische Rundschau.

Lanzillotti: Zum Heilverfahren der Blasenseuche nach der Methode Baccelli. (Clin. Vet. 1901, Nr. 43, 44, 45.)

Die Einführung von Quecksilber zu Heilzwecke direkt in das Blut wurde, gestützt auf die theoretische Annahme seiner blutgerinnenden Wirkung, vermieden. Durch wiederholte Versuche an Tieren hat Baccelli feststellen können, dass Quecksilberalbumin sich in einem Überschuss von Albumin löst. Damit kommen die intravenösen Injectionen von Queck-

silberpräparaten als unschädliche und sehr wirkungsvolle Heilmittel zur Geltung.

Als Baccelli vor 3 Monaten das Landwirtschaftsministerium übernehmen musste, fand er Italien von der Blasen-seuche stark inficiert. Er dachte gleich zur Heilung genannter Seuche venöse Injectionen von Sublimat in Anwendung zu bringen. Baccelli wurde auf diesen Gedanken geleitet durch die Thatsache, dass die Wirkung des Quecksilbers auf der Maulschleimhaut, gerade auf dem Organ, wo sich die Blasen-seuche mit Vorliebe lokalisiert, rasch zum Ausdruck kommt.

Darauf fussend, liess nun Baccelli eingehende Versuche seiner Methode zur Heilung der Blasenversuche vornehmen, welche sowohl bei der gutartigen, als auch bei der bösartigen Blasen-seuche des Rindes mit glänzendem Erfolg gekrönt wurden.

Das Heilverfahren besteht in der intravenösen Verwendung von Sublimat.

Lanzillotti benutzt für die Injection die Milchader. Als Injectionsflüssigkeit benützt der Verfasser eine Lösung von 5—15 *cg* Sublimat, gleichviel Kochsalz und 20 *gr* Wasser.

Für die Injection bedient sich Lanzillotti einer ganz gläsernen Spritze mit einem gläsernen Stempel, auf welche eine sehr dünne Kanüle aufgepflanzt werden kann. Diese Kanüle wird jedoch bald von Sublimat angegriffen und bricht leicht.

Die eigen dazu construierte Spritze muss gerade 20 *gr* halten. Die Injection wird 2—3 *cm* von der Milchgrube entfernt in die Milchader nach sorgfältiger Desinfection des Operationsfeldes ausgeführt.

Der Operateur drückt mit dem Daumen der linken Hand auf die Milchvene gerade an ihre Durchbohrungsstelle durch den Haut- und geraden Bauchmuskel, bis die Vene strotzend voll Blut wird. Mit der rechten Hand wird die Kanüle einige Millimeter horizontal unter die Haut geschoben, dann stösst er mit einem raschen Ruck die Nadel der Spritze bis in das Lumen der Vene ein. Nun wird die vorher mit der Flüssig-

keit gefüllte gläserne Spritze an die Kanüle angelegt, der Stempel allmählig zugedrückt, damit der Inhalt in den Blutstrom gelange, was sehr leicht geht. Nach Leerung der Spritze wird die Kanüle entfernt und mit den Fingern die Vene an die Bauchwand gedrückt und leicht massiert.

Je nachdem die Krankheit dem Heilmittel Widerstand leistet, ist die Injection in Zwischenräumen von 24 Stunden zu wiederholen.

Lanzillotti giebt an, dass eine 2—3 malige Einspritzung innerhalb 2—3 Tagen für die vollständige Kur genüge. Die ziemlich grossen Sublimatdosen den Rinderorganismen einverleibt, ohne den geringsten Schaden zu verursachen, erbringen den gesteigerten Beweis, dass die Quecksilberfurcht für die Rinder unbedingt übertrieben ist.

Lanzillotti hat durch die Anwendung der Heilmethode von Baccelli folgenden Erfolg erzielt:

1. Durch die Anwendung der Kur bei blasenseuchen kranken Tieren wird die gesteigerte Körpertemperatur sofort heruntergedrückt; der Verlauf der Krankheit gestaltet sich sehr gutartig. Die Tiere scheinen nicht krank zu sein.

2. Die Lokalerscheinungen werden durch die Kur abortiert. Die Blasen an den Füßen heilen rasch ohne weitere Nachteile für die Tiere aus. Die Tiere fressen ununterbrochen weiter. Die Milchsecretion erleidet keinen Abbruch.

Tritt ein Fall im Stalle auf, so soll man mit thunlichster Beschleunigung von der Kur Gebrauch machen. Die übrigen Tiere sofort infizieren, und sobald die Vorboten der Krankheit auftreten, sofort die Sublimat-Kur in Anwendung bringen.

Je rascher die Behandlung eintritt, je sicherer der Erfolg.

Giovanoli.

Moussu: Über den Ursprung der Lymphe der peripherischen Lymphcirkulation. (Recueil de méd. vét., Nr. 14, 1901.)

Für Heidenhain spielt der Blutdruck keine Rolle bei der Bildung der Lymphe; die Erzeugung derselben kann zunehmen, wenn der Blutdruck abnimmt. In der Absicht, die Begründung oder Nichtbegründung dieser Theorie oder jene der dagegen erhobenen Einwendungen zu kennen, hatte Moussu eine Reihe von Versuchen ausschliesslich über die peripherische Lymphcirkulation vorgenommen. Aus allen seinen Versuchen und den Wahrnehmungen betreffend die Veränderungen der Lymphe, sagt er, folgt:

1. Die Lymphe ist nicht ein einfaches Transsudationsprodukt des Blutplasma durch die Kapillarien unter der Einwirkung des Blutdruckes.

2. Die Durchseihung des Blutplasma unter dem Einflusse der Veränderungen des Gefässdruckes ist immer eine geringe.

Der Einfluss des Druckes ist nicht wichtig, wie einige Physiologen es behauptet haben, doch ist seine Rolle eine ganz unerhebliche und entspricht keineswegs der Vorstellung, die man sich davon machte. Vielfache Einflüsse intervenieren in der Ausarbeitung der Lymphe, unter welchen die organische Arbeit als eine der thätigsten figuriert.

3. Die Lymphe ist besonders ein Ausarbeitungsprodukt der Gewebe, vergleichbar dem seiner Ernährungsstoffe beraubten Blutplasma.

Entgegen der Hypothese von Heidenhain scheint mir die Lymphe nicht als ein Sekretionsprodukt der Zellen der Kapillargefässwände betrachtet werden zu dürfen, sondern wohl als ein Exkretionsprodukt der organischen Elemente. Alle meine Versuche thun dar, dass die Lymphe ein Ausarbeitungsprodukt der Gewebe ist.

4. Die Bildung der Lymphe steht im direkten Verhältnis mit der vitalen Thätigkeit der Gewebe.

Endlich, und entgegen noch der alten klassischen Meinung ist es heute unmöglich, die Lymphe als eine für die Gewebe nicht benutzte Plasmaflüssigkeit zu betrachten. Im Gegenteile beweist alles, dass der lymphatische peripherische Apparat,

wenigstens in seinen Anfängen, einen Einsammler darstellt, der alle Gewebe drainiert und die Rückstandsprodukte der vitalen Thätigkeit der organischen Elemente sammelt.

5. Der periphere Lymphgefäßapparat stellt somit von einem gewissen Gesichtspunkte aus ein Ausscheidungsapparat dar. St.

Cadéac und Meunier: Beitrag zum physiologischen Studium der Valeriana. (Journal de méd. vét., 31. Juli 1901.)

Nach den Versuchen von Cadéac und Meunier verdankt die Valeriana alle ihre Wirkungen ihrem ätherischen Öle. Die Wirkungen desselben sind:

Es steigert die Hirnthätigkeit und bekämpft die Schläfrigkeit.

Es weckt die erschlaffte Empfindlichkeit auf und reizt die normale.

Es steigert rasch die Körpertemperatur.

Kleine Dosen wirken beruhigend, hohe Dosen bewirken eine sofortige Beschleunigung der Herzbewegungen, begleitet von einer Periode der Verlangsamung. Kleine Dosen bewirken ein leichtes Sinken der Arterienspannung.

Die Valeriana hat eine nur schwache Wirkung auf den Verdauungsschlauch. Sie reizt die Drüsensekretionen an; diese Wirkung ist aber eine geringere als die vieler anderer ätherischen Öle.

Die Giftigkeit der Valeriana ist eine solch unerhebliche, dass sie ohne Gefahr angewendet werden kann.

Das ätherische Baldrianöl besitzt nicht die ihm zugeschriebenen antispasmodischen Eigenschaften, noch beruhigt, noch macht es die klonischen Konvulsionen verschwinden; dieselben hören erst mit der vollen Erschöpfung des Tieres auf.

Dasselbe vermindert beträchtlich die Vitalität und das Wachstum der Mikroben der Eiterung, namentlich des Staphylococcus aureus.

Auf die Milzbrandsporen und auf den Mikroben der Septicämie des Pferdes übt es keine Wirkung aus. Str.